

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Ein Abendessen
mit Oettinger ...

... mit Bausteinen vergolden



rnz. Vom kommenden Montag, bis Freitag, 17.11. läuft die RNZ-Online-Auktion zugunsten der Sanierung des Heidelberger Theaters. Die Attraktion: Wer einen der fünf „goldenen Bausteine“ ersteigert, die Ministerpräsident Günther Oettinger (auf unserem Kresin-Foto zusammen mit Intendant Peter Spuhler) bei seinem Redaktionsbesuch Ende Oktober signiert hat, ist an einem noch zu bestimmenden Termin zu einem Abendessen mit dem Stuttgarter Ministerpräsidenten eingeladen. Und so funktioniert es: Sie können an jedem Tag von Montag bis Freitag ab 10 Uhr einen „goldenen Baustein“ online ersteigern. Um 18 Uhr fällt der Hammer: An jedem dieser Tage geht nur ein Stein weg, der Höchstbietende, der zuletzt geboten hat, bekommt ihn.



Das Ergebnis wird bei RNZ-Online (rnz.de) und in der Printausgabe der Rhein-Neckar-Zeitung des darauffolgenden Tages veröffentlicht. Wenn Sie mitbieten wollen – das Mindestgebot beginnt bei 100 Euro, die weiteren Steigerungsschritte sind jeweils 10 Euro, die Zwischenstände werden alle paar Minuten online veröffentlicht – wählen Sie die Internetadresse: <http://www.rnz.de/auktion.php>, dort finden Sie das kleine Formular zur Teilnahme an der Auktion. Sie können aber, falls Sie auf diesem Weg nicht durchkommen, einfach eine E-Mail an die Adresse: auktion@rnz.de auf den Weg geben, diese Mail-Angebote werden mit berücksichtigt. Geben Sie dabei aber bitte ihren Namen und Telefonnummer an. Viel Glück beim Bieten. Die Seite ist übrigens bereits eingerichtet, alle Gebote, die schon vorher eintreffen, werden mit berücksichtigt Tagesschluss ist aber ab Montag jeweils Punkt 18Uhr.

ANZEIGE

Ich wähle Eckart Würzner, damit es Heidelberg besser geht.

Martina Arnold
Arzttherapeutin

wuerznerbewegt.de

Zukunftsfest: die Geowissenschaften

bik. Die Geowissenschaften in den deutschen Universitäten gelten als viel zu breit aufgestellt. Konzentration von Themen und Lehrstühlen ist angesagt. Heidelberg und Karlsruhe machen den Anfang mit einer neuen Kooperation samt Lehrstuhltausch. „Wir lösen unsere Probleme selbst“, betonte Heidelbergs Universitäts-Rektor Prof. Peter Hommelhoff im RNZ-Gespräch. An der Ruperto Carola sind über 600 Studenten im Fach Geographie und über 140 Studenten im Fach Geologie eingeschrieben.

> **Wie sieht das Studium an den Universitäten Heidelberg und Karlsruhe künftig aus?**

Wir wollen die Geowissenschaften an beiden Standorten so konzentrieren, dass in Karlsruhe mehr in Richtung Ingenieurwissenschaften gelehrt wird, in Heidelberg mehr in Richtung Naturwissenschaften. Die Studenten werden aber nach Er-



Dynamisch wirken die schwarz-weißen Panoramafotografien, die Alexander Ehhalt für den neuen Kalender 2007 fotografiert hat. Die Bilder erhalten ihren Reiz durch teilweise extreme Weitwinkel, aber auch durch eine besondere Drucktechnik. Alle zwölf Motive des „Panorama

Heidelberg“-Kalender sind so geprägt, dass sie die Wirkung eines Passepartouts haben; so kann bei jedem Bild das Kalendarium abgetrennt und das Foto als Erinnerung eingerahmt werden. Erhältlich ist der Kalender bei Lossen-Fotografie, Plöck 57. sal/ Foto: Ehhalt

Einstimmig für die Sanierung

Gemeinderat beschließt Theatersanierung, weiß aber überhaupt nicht, wie sie zu bezahlen ist

Von Micha Hörnle

Zunächst erst einmal die beruhigende Nachricht: Der Gemeinderat beschloss gestern Abend einstimmig, das marode Theater zu sanieren. Für die seit zwei Wochen geschlossene Institution könnte es am kommenden Dienstag ernst werden. Da soll sich entscheiden, ob man vor der Sanierung wieder zurück ins alte Haus darf oder ob man sich eine Ausweichspielstätte suchen muss. Egal, eine Sanierung wird kommen, und wenn alles gut läuft, rollen im Juli 2008 die Bagger.

Bis dahin ist noch ein weiter Weg, denn der Gemeinderat war sich vollkommen uneins, wie die Instandsetzung des 153 Jahre alten Baus zu bezahlen ist. Soll erst die Finanzierung geklärt werden, wofür Baubürgermeister Raban von der Malsburg plädierte („Ich will kein Millionenprojekt planen lassen, das hinterher doch nicht gebaut wird, weil keiner weiß, wie es zu bezahlen ist“), soll man lieber gleich die Theatersanierung dem klammen Stadtbudget anpassen (also bestenfalls 20 statt der geforderten 40 Millionen) oder soll man lieber erst einmal planen lassen und schauen, ob die Architekten nicht doch noch einige Einsparmöglich-

keiten finden (wie andere forderten)? Die Sache wurde nicht einfacher dadurch, dass die Verwaltung meinte, „20 Millionen solide bereitstellen zu können“. Doch davon werden zwölf Millionen über den Zukunftsfonds finanziert, der eigentlich für etwas ganz anderes (Schulsanierung, Wohnungsbau etc.) da sein soll. In die allgemeine Ratlosigkeit

ANZEIGE

OB Wahl 12. November

INITIATIVE
FÜR HEIDELBERG
Meine Stimme für Eckart Würzner,
weil er sich für Familien und Kinder
einsetzt. Nicola Lindgens, Buchhändlerin
www.wuerznerbewegt.de

platzte dann OB Beate Weber mit einem mutigen Vorschlag: „Man muss auch Projekte gegeneinander stellen“, also lässt man sie sterben oder man schiebt sie auf. Weber konkretisierte gleich: „Ich werde mit dem Alten Hallenbad eines meiner geliebten Projekte opfern.“ Indem nun auf die Sanierung als Schwimmbad erst ein-

mal verzichtet würde, könnten auf einen Schlag 8,4 Millionen Euro an längst im Haushalt eingestellten Mitteln frei werden. Dazu käme noch ein Kredit, den man über „Optimierungen“ beim Theater infolge der Sanierung bedienen will (etwa 400 000 Euro im Jahr). Über den Rest – es fehlten dann noch 24 Millionen – herrscht größte Unklarheit, ob mit oder ohne Gelder der RNZ-Rettungsaktion. Deswegen forderte SPD-Rätin Anke Schuster wie der „Heidelberger“-Fraktionschef Wolfgang Lachenauer, auch Kreativität walten zu lassen: also zu schauen, wie andere Städte Sanierungen mit privater Hilfe oder Beteiligung geschultert hätten.

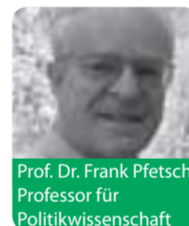
Angesichts dieser fundamentalen Unklarheit war fast ein Punkt vernachlässigenswert, nämlich, ob man nicht hätte früher in Sachen Theater hätte handeln sollen. Die OB betonte abermals, sie habe erst so richtig vom Zustand des Theaters unter Intendant Peter Spuhler erfahren und dann gehandelt. Denn das Gutachten, das nun zur Schließung des Theaters führte, wurde bereits vor zehn Monaten in Auftrag gegeben. Und als es dann vorlag mit dem Vermerk „Es ist sofort zu handeln“, sei ihr nichts anders übrig geblieben, als die sofortige Schließung anzuordnen.

RNZ-WEIHNACHTSAKTION

-os. Die RNZ-Weihnachtsaktion ist auch für Menschen gedacht, die durch persönliche Schicksalsschläge in schwierige Situationen geraten sind. Wie zum Beispiel Monika L. - Fall drei der Weihnachtsaktion -, die in ihrem bisherigen Leben nur wenig Glück hatte. Sie ist seit ihrer Kindheit schwer herzkrank und auf Hilfe angewiesen. Jede körperliche Anstrengung muss sie vermeiden und ist auf eine Haushaltshilfe angewiesen. Immer krank und von öffentlicher Unterstützung abhängig, fällt es Frau L. immer schwerer, ihr Leben in den Griff zu bekommen. Jetzt könnte ihr eine Zuwendung aus dem RNZ-Spendentopf ein bisschen Lebensmut machen.

Spenden für diesen Fall und viele weitere Fälle werden erbeten auf das Konto 1007 bei der Sparkasse Heidelberg, BLZ 672 50020, unter dem Stichwort „RNZ-Weihnachtsaktion 2006“.

ANZEIGE

Prof. Dr. Frank Pietsch
Professor für
Politikwissenschaft

Ich wähle
Caja Thimm ...
weil sie Universität
und Stadt verbindet.
Caja Thimm

Damit aus Ideen zukunftssträchtige Innovationen werden

Beim „Heidelberger Abend“ Bekenntnis von IHK und Universität zur engeren Zusammenarbeit – Wissenschaftlichen Großraum stärken

Von Birgit Sommer

Aus Deutschland, dem Land der Ideen, müsse ein Land der Macher und der Innovationen werden, forderte Gerhard Vogel, Präsident der IHK Rhein-Neckar, beim „Heidelberger Abend“. Die gemeinsame Veranstaltung von IHK und Universität Heidelberg in der Stadthalle dient seit 25 Jahren dem Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Angesichts der Tatsache, dass deutsche Erfindungen immer mehr zu Markterfolgen anderer Nationen werden, forderte Vogel neue Wege der Zusammenarbeit.

Um der Spitzenforschung den Weg in die praktische Innovation zu erleichtern, regte der IHK-Chef die Bildung eines „Wissenszentrums“, etwa für Medizintechnik und Biotechnologie, an, das von

der öffentlichen Hand, von Wirtschaft, Universitäten und Forschungseinrichtungen der Metropolregion unterstützt wird. Vorbilder dafür sah er in der Region München und in Sachsen („Silicon Saxony“). Dazu muss nach Ansicht Vogels unternehmerisches Denken Einzug in den Universitäten halten: „Der Professor muss zum Wissensmanager werden“.

Die Universität könne sich in der Tat eine fruchtbare Kooperation mit der Wirt-

ANZEIGE

Fitness-Wellness-Gesundheit
Sport Garten
Heidelberg
HD 16 20 44
www.sportgarten-hd.de

schaft, speziell mit kleinen und mittleren Unternehmen, vorstellen, meinte Rektor Peter Hommelhoff. Etwa, wenn es darum gehe, Schüler für zukunftssträchtige Studiengänge zu begeistern.

Hommelhoff legte ein Bekenntnis zur Volluniversität und zu den Geistes- und Kulturwissenschaften ab, die bei der jüngsten Exzellenzinitiative in Deutschland keine Berücksichtigung gefunden hatten. Besonders gefährlich sei die Situation für diese Fächer, weil die Universitäten nach Auslaufen der Förderung aus der Exzellenzinitiative ab 2011 die Sieger und deren Projekte selbst weiterfinanzieren müssten. Für die Heidelberger Erfolge - Graduiertenschule „Fundamental Physics“ und Exzellenzcluster „Zelluläre Netzwerke“ - wären dies bereits 2,5 Millionen Euro im Jahr. Diese Mittel

müssten nach derzeitigem Stand wohl aus den Bereichen der Universität genommen werden, die nicht zu den Siegern zählten.

Die Heidelberger Universität sei durchaus bereit zu zukunftssträchtigen Umstrukturierungen, die auch im Interesse des Landes lägen, betonte Hommelhoff. Er erinnerte an die Verhandlungen mit der Mannheimer Universität, was Wirtschaftswissenschaften und Technische Informatik betrifft, und stärkte seinem Mannheimer Kollegen den Rücken: „Bei schwierigen Umstrukturierungen in ihrem Sinne darf sich die Landespolitik nicht aus der eigenen Verantwortung herausziehen und muss sich wenigstens dann zur ihrem Anteil bekennen, wenn Landtagsabgeordnete wegen einer solchen Umstrukturierung öffentlich den Rücktritt eines Rektors fordern.“

Eine weitere Umstrukturierung im Bereich Geologie haben die Universitäten Heidelberg und Karlsruhe soeben vereinbart. Ziel soll letztendlich sein, mit dem Wissenschaftsraum Heidelberg/Mannheim /Karlsruhe zum wissenschaftlichen Großraum München aufzuschließen und damit international sichtbar zu werden.

In seinen Visionen geht Hommelhoff ganz weit: bis zum Planungshorizont 2050, den er nach der Wahl mit dem neuen Stadtoberhaupt besprechen will. Ihm geht es um Planungssicherheit, um Land, Wohnraum und Verkehr.

Die kulturellen Grundlagen von Imitat, Plagiat und Technik-Klau in China und Europa analysierten Prof. Barbara Mittler und Jennifer Mai vom Institut für Sinologie in einem für Wirtschaftskreise durchaus interessanten Vortrag. Prof. Fred Hamprecht (Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen) führte in die Welt der Datenanalyse ein. Die musikalische Unterhaltung des Abends übernahm das Collegium Musicum der Universität unter Leitung von Heinz-Rüdiger Drengemann.



Beim „Heidelberger Abend“ tauschten sich Wirtschaft und Wissenschaft aus: (von links) IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Franz J. Luzius, OB Beate Weber, Uni-Rektor Prof. Peter Hommelhoff und IHK-Präsident Dr. Gerhard Vogel. Foto: Friederike Hentschel

> **Reicht diese Umstrukturierung für die Zukunft aus?**

Das Land will die Geowissenschaften inklusive Geographie an gewissen Standorten konzentrieren. Ich hoffe, dass wir bei

uns die Geographie ausbauen können. Wir werden aber im Bereich Geologie/Mineralogie/Umweltgeochemie in einigen Jahren nach Pensionierung oder Wegberufung drei Lehrstühle weniger haben.